

nen oder in am Boden liegender Kiefernborke zu finden. Männliche Imagines sind nicht bekannt, jedoch waren im September leere ♂♂-Kokons an der Unterseite von Steinen, die auf Nährpflanzen lagen, zahlreich vorhanden.

Verwandtschaft mit anderen Arten: *S. kozari* n. sp. ist mit *S. calluneti* nah verwandt. Zu unterscheiden sind die Arten vor allem an den Antennen, die bei der erstgenannten Art 9-gliedrig, bei der zweitgenannten 7-8-gliedrig sind. Auf jeder Lippe der Ostiolen befinden sich bei *S. kozari* 9-11, bei *S. calluneti* nur 3-4 dreiporige Drüsen. An der Spitze der Anallappen befinden sich bei *S. kozari* zwei kräftige, marginale Dornen und ein entsprechender submarginaler Dorn, außerdem sind zwei kleine submarginale Dornen vorhanden; bei *S. calluneti* sind nur zwei größere marginale bis submarginale und zwei weitere kleine submarginale Dornen vorhanden.

Danksagung

Herrn Dr. F. KOZÁR (Budapest) sei für Unterstützung bei der Bestimmung / Nachbestimmung mehrerer Arten gedankt.

Literatur

- KOSTARAB, M., & F. KOZÁR (1988): Scale Insects of Central Europe. - Akadémiai Kiadó, Budapest, 456 S.
- KOZÁR, F., GUIGNARD, E., BACHMANN, F., MANI, E. & C. HIPPE (1994): The scale insect and whitefly species of Switzerland (Homoptera: Coccoidea and Aleyrodoidea). Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 67: 151-161.
- SCHMUTTERER, H. (2000): Bemerkungen über in Deutschland erstmalig nachgewiesene und einige weitere, wenig bekannte Schildlausarten (Coccina). - Entomologische Nachrichten und Berichte 44: 165-170.
- WILLIAMS, D. J. (1962): The British Pseudococcidae (Homoptera: Coccoidea). - Bulletin of the British Museum (Natural History) Entomology 12: 1-79.
- WILLIAMS, D. J. (1986): The British and some other European Eriococcidae (Homoptera: Coccoidea). - Bulletin of the British Museum (Natural History) Entomology 51: 347-393.

Manuskripteingang: 1.12.2002

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. H. Schmutterer
 Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie
 Versuchsstation
 Alter Steinbacher Weg 44
 D-35394 Gießen

BUCHBESPRECHUNGEN

HARALD HEIDEMANN & RICHARD SEIDENBUSCH (2002): Die Libellen Deutschlands. Handbuch für Exuviensammler. Reihe: Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeresteile („DAHL-Reihe“), Teil (Odonata II). Goecke & Evers, Keltern. ISBN 3-931374-07-6. 338 S., 112 Tafeln, 12 SW Fotos.

Ein Handbuch für Exuviensammler, für Interessenten an den „letzten Larvenhäuten“ der Libellen? Den Coleopterologen, Lepidopterologen und erst recht Diptero-
 rologen dürfte das besondere Interesse der Odonatologen am Integument von Libellenlarven, aus denen sich die Imagines herausgemüht haben, ein wenig sonderbar vorkommen.

Für Spezialisten mag es erforderlich sein, die Eier von Florfliegenarten oder die Puppenhäute nahverwandter Schmetterlingsarten zu unterscheiden. Aber, wo es Engerlinge und Maikäfer gibt, muß der Faunist nicht nach den Exuvien der Puppen suchen. Für die Amateurentomologen, Faunisten, Ökologen und Systematiker, die sich den Libellen verschrieben haben, stellt sich die Sachlage jedoch anders dar: Eine flüchtige Libelle erscheint an einem Tümpel. Ist dies ein Wohngewässer ihrer Art? Leben ihre Larven in ihm vereinzelt oder in Menge und falls ja, in welcher Relation zu anderen Arten? Entwickeln sich die Larven hier gelegentlich oder Jahr für Jahr?. Wann begann die Flugzeit? Welches Zahlenverhältnis besteht zwischen den Geschlechtern der frischgeschlüpften Imagines? Solche Fragen lassen sich durch Kontrollfänge an Vollinsekten kaum, meistens überhaupt nicht beantworten, sehr wohl aber durch die Auswertung von Exuvienmaterial. Und außerdem: die im Gekrät oder am Boden entlang des Ufers aufgelesenen Exuvien kann man anstelle lebender Tiere untersuchen. Der Systematiker findet an der Exuvie art- und gruppenspezifische Merkmale, die der Imago fehlen oder an ihr in abgewandelter Gestalt vorkommen. Larvenhäute eröffnen gewissermaßen ein zweites Tor zum Studium der systematischen Position von Libellentaxa.

Diese Anmerkungen mögen erhellen, warum Amateure und Spezialisten der Odonatologie ein gelungenes Buch über die Kennzeichen und Unterschiede von Libellenlarven (Exuvien) dankbar begrüßen.

Das vorliegende Werk gilt in seiner deutschen Ausgabe für die in der Bundesrepublik heimischen, in seiner ebenfalls vom federführenden Autor (HEIDEMANN) verfaßten französischen Ausgabe für die in Frankreich vorkommenden Species. Beide Bücher haben einen kaum

rezensierten, 1993 erschienenen und für die Faunen beider Länder „zuständigen“ Vorläufer („Die Libellenlarven Deutschlands und Frankreichs“) und stellen dessen überarbeitete und ergänzte 2. Auflage dar.

Ich scheue mich nicht, dieses „Handbuch im Doppelpack“ als exzellent zu bezeichnen, da es Qualitäten hat, die in der odonatologischen Bestimmungsliteratur bisher nirgendwo erreicht wurden. Es handelt sich um ein Werk, das die Anforderungen des Spezialisten mit den Bedürfnissen des Amateurs verknüpft. Dieser gewollten und gediegenen Bedienung der Wünsche beider Nutzerkreise kommen insbesondere die einführenden Kapitel, vor allem das Glossar (Fremdwörter-Erklärungen), entgegen. Da sich die zeitgenössische Entomologie zu beträchtlichen Teilen aus den Leistungen von Amateurforschern „ernährt“, scheint mir das Bestreben der Autoren, sich angelegentlich um die Einsicht und Aufnahmebereitschaft der „nebenberuflichen“ Odonatologen zu bemühen, von besonderem Wert.

Text und Illustrationen des Buches sind äußerst sorgfältig abgefaßt. Alles trägt den Stempel langjähriger Erfahrung und eigener kritischer Untersuchungen. Es ist diese Originalität, die beim Leser das so unerläßliche Vertrauen in den Informationsgehalt einer Determinationsanleitung schafft. Ein Novum sind die Abbildungen zur Variabilität zahlreicher larvaler Schlüsselmerkmale sowie die ausdrücklichen Hinweise auf objektive Schwierigkeiten in der Unterscheidung der Exuvien einiger Arten (*Coenagrion puella/pulchellum*, *Sympetrum sanguineum/meridionale* und *striolatum/meridionale*). Zudem wird eine Reihe von neuen Unterscheidungsmerkmalen eingeführt, die bisher kaum oder überhaupt noch nicht bemerkt wurden.

Überzeugend durchdacht und ausgeführt sind eine „vertikale“ und „horizontale“ Gliederung der Materie, die dem Nutzer schnelle und irrtumsfreie Orientierung sowie Vergleiche „auf einen Blick“ ermöglichen. Rückgrat des Ganzen ist das vertraute „natürliche System“ mit den dazugehörigen Schlüsseln für die jeweiligen Hierarchiestufen der Taxa. Die Artbeschreibungen sind sodann fortlaufend nummeriert, und die Ordnungsnummer einer bestimmten Art steht neben jeder, ihre unterschiedlichen Merkmale vorführenden Tafelabbildung (insgesamt über 500).

Als etwas Neues – zumindest in der odonatologischen Literatur – hat wohl auch die zusätzliche „horizontalvergleichende“ Gliederung der Beschreibungen und Abbildungen zu gelten, die überaus hilfreich und nützlich ist: In den Artbeschreibungen sind die einzelnen Merkmalkomplexe der Larven sowie die bionomischen und ökologischen Angaben fortlaufend und abgesetzt dergestalt nummeriert, daß sie innerhalb der Arten einer Gattung oder Gruppe nächstverwandter Arten jeweils

unter der gleichen Nummer nachgelesen und somit verglichen werden können. Dieses System wiederholt sich auf den Tafeln: homologe Strukturen jeweils nahverwandter Arten sind unter gleichem Betrachtungswinkel und Maßstab auf einer oder auf gegenüberliegenden Tafeln vereinigt, wodurch unmittelbare Vergleiche möglich werden.

Diese als Orientierungs- und Bestimmungshilfe eingeführte methodische Neuerung erhält den Wert einer Erkenntnishilfe, sobald es darum geht, bisher unbeschriebene Larven in den Kreis der bekannten ihrer Artengruppe einzufügen oder aus ihm auszusondern.

Abschließend seien einige fachliche und redaktionelle Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Version des Werkes erwähnt. Da es in Frankreich einige Arten gibt, die in der Bundesrepublik nicht vorkommen, in Deutschland jedoch keine, die nicht auch im Nachbarland anzutreffen wäre, enthält die französische Ausgabe Schlüssel und Beschreibungen von 91 (+ 1) Arten (statt 80 in der deutschen Fassung), und sie ist entsprechend betitelt („Larves et exuvies des libellules de France et d'Allemagne“). Ihr ist ein Geleitwort (Préface) von J.-L. DOMMANGET vorangestellt, und sie hat ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis, das die Arten und ihre Nummerierung listenhaft übersichtlich wiedergibt. Ihr fehlt jedoch das für die deutsche Fassung so nützlich empfundene Glossar. Die beigegebenen Fotos erscheinen im französischen Buch in Farbe, im deutschen in Schwarzweiß. Die Druckqualität der Zeichnungen ist in der deutschen Ausgabe des Werkes besser, die zudem einen festen Einband hat.

Es würde einen beträchtlichen Fortschritt für die Odonatologie bedeuten, wenn sich der im vorgestellten Werk entwickelte Standard der Beschreibung und Differentialdiagnostik von Libellenlarven weltweit durchsetzen könnte.

GÜNTHER PETERS, Berlin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 2002/2003

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Günther

Artikel/Article: [Buchbesprechungen. 241-242](#)